

*Bäume sind Gedichte,
die die Erde in den Himmel schreibt.*

Kahlil Gibran



Micha Steinhauer

Die Botschaft der Windbäume

an die Menschen

Eine magische Geschichte
mit ungewisser Herkunft
und ungewissem Ausgang

Stand 7.2.24

www.friedensvogel.de/windbaeume-story/

Manchmal, wenn ich vor jenen uralten mächtigen Bäumen stehe, seien es Buchen, Fichten, Eichen, Linden, Eiben und anderen, überkommt mich ein tiefes Gefühl von Andacht und Heiligkeit.

Wenn dann noch der Wind aufkommt und ihre Zweige zu tanzen beginnen, ergreift es mich mitunter so sehr, dass

mein Herz voller Sehnsucht und gleichzeitig voller Freude zu fliegen beginnt. Mir ist dann, als wollten diese Ältesten mich rufen, wie einen kleinen Bruder vielleicht, oder eher noch wie einen klitzekleinen Ur-ur-ur-ur-Enkel. Dann kann ich manchmal nicht anders, als einfach mit meinen geliebten Bäumen mitzutanzten.

Sobald sich der Wind dann neigt und es wieder stiller wird, spüre ich bisweilen in mir so etwas wie ein Geschenk, etwas wie einen kostbaren Samen, den mir die Bäume in mein Herz gepflanzt haben. Wenn ich dann genau hin lausche, entsteht aus einem dieser Samen vielleicht ein neues Lied, eine neue Geschichte oder etwas anderes Neues und Kostbares. So wie es auch diesmal wieder auf geheimnisvolle Weise geschehen ist.



Was sind Windbäume?

Windbäume sind besondere, magische Bäume, die sich bei allen Baumarten finden. Sie haben die Fähigkeit, im Tanz mit dem ‚normalen‘ Wind ihren Geist mit dem magischen Wind zu verbinden. Der magische Wind verbindet alle Lebewesen miteinander und hat auch Zugang zu den Herzen der Menschen, indem er in ihre Träume hineinweht. Die Windbäume können so einen wertvollen Einfluss auf die Menschen ausüben. Sie haben dadurch eine große Macht und auch eine große Verantwortung. Man könnte Windbäume auch als die Schamanen der Bäume bezeichnen.

Kapitel I

Das Treffen der ältesten Windbäume

Gerufen von Mutter Erde trafen sich eines Tages alle ältesten Windbäume der Welt im Herzen der Erde. Sie waren natürlich nicht in ihren Baumkörpern gekommen, denn diese standen ja noch fest an ihren jeweiligen Plätzen, weit entfernt voneinander. Doch die Baumseelen der ältesten Windbäume haben die Fähigkeit, mit ihren Geistkörpern durch Raum und Zeit zu reisen und dadurch miteinander über große Entfernungen in Verbindung zu treten, um sich über die Geschehnisse überall auf der Erde auszutauschen.



Das Herz der Mutter Erde ist oft sehr dankbar über die Kraft und die Weisheit dieser Baumältesten, denn durch ihre Fähigkeiten kann sie Botschaften von allen Orten des Planeten erfahren. Außerdem kann sie dadurch mit allen Lebewesen in Verbindung treten, die sie liebt. Wer den guten Geist der Erde kennt, weiß, dass sie all ihre Erdenkinder liebt, vom kleinsten Käfer bis hin zu den mächtigen Elefanten, Löwen, Tigern, Adlern, Walfischen und Vielen mehr.

Es gibt allerdings eine ungewöhnliche Art Lebewesen, mit der die Erde wirklich Schwierigkeiten hat: die Menschen.

Mit dieser sehr besonderen Art ihrer Erdenkinder, die gerade auch noch die Klügsten und Kreativsten von allen sind, hat Mutter Erde seit längerer Zeit weitgehend den Kontakt verloren.

Dabei hatte sie sich so viel von ihnen versprochen, nachdem sie die Schönheit in den Herzen und die Kreativität im Geiste der Menschen erkannt hatte. Sie spürte von Anfang an: diese Menschen tragen etwas in sich, das sie zu sehr besonderen Lebewesen mit erstaunlichen Fähigkeiten macht. Lange Zeit war Mutter Erde über diese neuen Geschöpfe sehr glücklich gewesen.

Die erstaunliche Leuchtkraft der Menschen war vor allem dann zu sehen, wenn sie aus den Augen der kleinen Menschenkinder strahlte. Doch irgendwann fiel dem Geist der Erde auf, dass dieses Leuchten aus irgendeinem Grund immer weniger wurde, je größer und erwachsener die Menschen wurden. Bei vielen Erwachsenen war das Leuchten sogar fast nicht mehr vorhanden, so dass ihre Augen immer stumpfer und trüber wurden. Sie verschlossen sich auch immer mehr, so dass Mutter Erde immer weniger Verbindung zu ihnen spürte. Beunruhigt suchte sie nach einer Lösung für diese sehr schmerzhafteste Entwicklung. Aus diesem Grunde hatte sie die Ältesten der Windbäume zu sich eingeladen, um gemeinsam mit Ihnen zu beraten.

Seltsames hört man über die Menschen

Alle waren sie gekommen, aus allen Teilen des Planeten. Bzw. nicht wirklich alle, denn besorgt sprach sich herum, dass Knork Eichenbaum noch nicht eingetroffen war, weil er im großen Nordwald versuchte, die Menschen daran zu hindern, riesige Waldflächen mit Feuer zu vernichten.



Nachdem die Ältesten sich mit wachsender Betroffenheit über das Treiben der Menschen überall auf der Erde ausgetauscht hatten, ergriff der mächtige Gumdra Mammutbaum mit dröhnender Stimme das Wort:

„Geliebte Windbäume. In mir ist großer, großer Zorn. Eure Berichte über die Menschen ergrimmen mich so sehr, dass ich den Menschenseelen am liebsten verbieten würde, auf unserem Planeten geboren zu werden. Warum nutzen diese Menschen all die wunderbaren Gaben, die sie von Mutter Erde und vom großen Geist bekommen haben, nicht zum Wohle von uns allen? Warum quälen und töten sie stattdessen unsere Tierfreunde und unsere Pflanzenfreunde? Ja warum quälen und töten sie sich sogar gegenseitig, obwohl die Erde immer sagt, das Universum hätte besonders viel Liebe in ihre Herzen gepflanzt? Mutter Erde sagt sogar, es sei ihr sehnlichster Erdentraum, dass gerade diese Menschen einmal den großen Frieden auf unseren Planeten bringen würden. Doch schaut euch mal an, was sie stattdessen tun, diese Menschen! Von wegen großer Frieden! Sie nutzen ihre Klugheit, um Waffen und tödliche Maschinen zu erfinden. Sie

bringen so viel Hass und Zerstörung in unsere Welt, dass wir um das Leben auf unserem gesamten Planeten fürchten müssen. Ist das der große Frieden?!!! Das können wir nicht mehr zulassen! Lasst uns die Erde davon überzeugen, dass Menschen bei uns in Zukunft nichts mehr verloren haben!“ Nach diesen zornigen Worten brach ein großes Knarren und Knorren unter den anderen Windbäumen aus. Hin und her gingen die Argumente, denn manche von ihnen fanden Gumdras Worte zutreffend, andere wiederum waren nicht damit einverstanden.



Da meldete sich Baumzeit zu Wort, ebenfalls ein Mammutbaum, nur noch gewaltiger und auch viel älter als Gumdra. Er wurde von allen als besonders weise und klare Stimme hochgeachtet:

„Lasst uns zur Ruhe kommen, liebe Windbäume. Wir wissen doch alle, dass so ein Durcheinander niemandem hilft. Lasst uns in die Stille gehen und unseren Geist wieder klären.“

Die basstiefe, warme und gleichzeitig kraftvolle Schwingung in Baumzeits Stimme hatte sofort Wirkung auf die anderen Bäume.

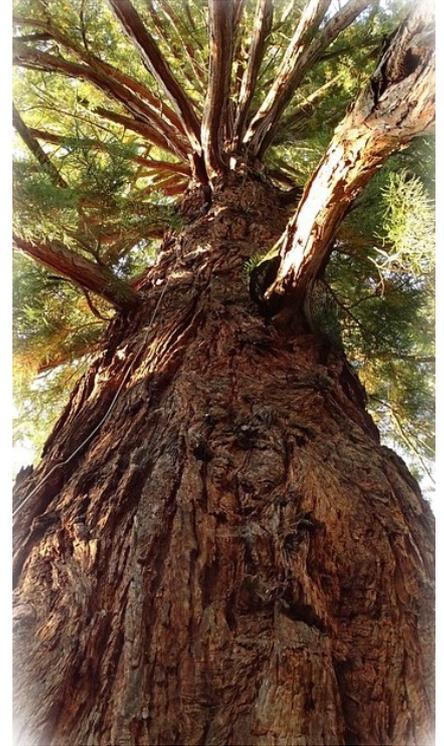
Stille kehrte ein, dort im Herz der Erde. Hoffnungsvoll spürte Mutter Erde, wie die Herzen der Windbäume sich öffneten und wieder im Gleichklang zu schwingen begannen.

Der Mammutbaum lächelte dankbar und erhob wieder das Wort:

„Lasst uns nun einer nach dem anderen unsere Beobachtungen mitteilen. Und lasst uns einander freundlich zuhören, denn selbst kleine Worte können Samen sein, aus denen gewaltige Wälder entstehen können. Wir wissen jetzt, dass die Menschen sich verirrt haben und mit ihrer fehlgeleiteten Erfindungskraft viel Unheil anrichten. Lasst uns zuerst nochmal einige Beobachtungen teilen. Wenn jemand von uns etwas Besonderes beobachtet hat, möge sie oder er jetzt sprechen.“

„Ich habe etwas beobachtet, das ich nicht verstehe“, murmelte da Roya Rosskastanie. „Die Menschen haben seltsame Käfige, in die sie hineinklettern, und die dann schneller wegrennen, als das schnellste Reh laufen kann. Wie machen sie das? Sind die Menschen Zauberer? Ich mag es übrigens auch nicht, dass diese Käfige so viel stinkenden Rauch spucken.“ Ein zustimmendes Raunen folgte ihren Worten

„Sie haben donnernde Riesenvögel, in deren Bauch sie klettern und mit denen sie dann laut und schnell davonfliegen“, rief Usalu die Ulme. „Diese Riesenvögel machen so viel stinkenden Rauch, dass mir übel wird. Und vor ihrem Krach erschrecken sich all meine Tierfreunde.“ Das aufgeregte Stimmengewirr der Anderen zeigte, dass auch sie diese Donnervögel kannten.



Skifa die Kiefer wusste ebenfalls etwas mitzuteilen: „Ich habe gehört, dass die Menschen geheimnisvolle Kisten haben, die sie in ihre Höhlen stellen, und in denen immer Winter ist. Ja, stellt euch das doch mal vor! In diesen Kisten gibt es immer Eis und Schnee, sogar dann, wenn die Sommersonne schon längst die Grashalme verdorren lässt. Sperren sie darin Eisbären oder Schneehasen ein? Ich frage mich, was Ihnen diese Winterkästen nützen.“

Diesmal war erstauntes Murmeln zu hören, denn diese Beobachtung hatte bisher noch niemand gemacht.

Wanda Walnuss wusste ebenfalls etwas beizutragen: „Noch viel seltsamer sind die piepsenden Dinger, die sie sich an die Ohren halten? Warum reden Sie mit Ihnen? Und warum können andere Menschen dann ihre Worte hören, obwohl sie weiter weg sind, als eine Schwalbe an einem Tag fliegen kann?“ Auch ihr Beitrag erntete erstaunte Blicke und wurzelige Geräusche der Anwesenden.

„Und ich habe gesehen, dass die Menschen Licht herbeizaubern können, um es dann nachts in ihren Höhlen leuchten zu lassen,“ flüsterte Tinga Silberweide. „Ich frage mich: wie kann das gehen? Licht kann doch nur die große Sonne bringen!“ Erstaunt sahen sich die zuhörenden Bäume an. Sogar Licht konnten die Menschen also machen.

„Kann mir einer sagen, warum die Menschen ihr Fell ausziehen, bevor sie sich waschen?“ kicherte Sirisia die Kirsche. „Und warum ziehen sie ihr Fell dann schnell wieder an, wenn andere Menschen kommen? Haben sie ein Geheimnis, das sie verstecken wollen?“ Ein amüsiertes Brummeln zeigte, dass die Bäume diese Beobachtung ebenfalls lustig fanden.

„Was sind das für magische Schachteln, mit denen sie die unhörbare Musik aus der Luft fangen können?“ knarrte Artis Apfelbaum. „Wie machen sie das? Ich habe solche eingefangene Musik schon gehört. Manche war sehr schön, doch andere war so fürchterlich laut, dass sich mir die Blätter gekräuselt haben!“ Spontan



entstand nach diesen Worten aus der Schar der Bäume ein immer rhythmischer werdendes Klackern und Wirzen, als würden sie sich daran erinnern wollen, dass auch sie Musik machen konnten.

„Noch seltsamer sind die Zauberkästen!“ rief Goo der Ginkgo. „Viele von ihnen sitzen vor diesen Kästen, mit denen sie Tiere und Pflanzen und Menschen aus aller Welt sehen können. Und ich frage mich: Warum sitzen die Menschen Tag um Tag und Nacht für Nacht vor diesen Kästen und vergessen dabei all die Tiere und Pflanzen und Menschen, die sie ganz in ihrer Nähe finden können? Ich sage euch: Die Menschen sind verrückt!“ Jetzt antwortete die baumige Zuhörerschaft direkt mit einem zustimmenden Brumseln, denn dass die Menschen verrückt sein müssten, war allen ohnehin klar.

„Das Schlimmste muss ich leider berichten,“ meldete sich Oliva Olive. „Sie haben schreckliche feuerspuckende Stöcke, die donnern, wenn die Menschen es ihnen befehlen. Sie nennen sie Waffen. Ich habe gesehen, dass diese Stöcke andere Menschen tot beißen können, obwohl sie mehr als 1000 Wolfssprünge entfernt sind. Und noch schlimmer: Die Krähen haben mir erzählt, dass die Menschen noch viel schrecklichere Waffen haben, die auf einmal ganz viele Menschenhöhlen zerstören können. Warum beißen Menschen andere Menschen damit tot? Und warum machen die Menschen mit ihren Waffen und all den anderen seltsamen Sachen alles kaputt, was uns so lieb ist? Wir alle sind doch schon viel länger hier auf der Erde. Warum benehmen diese Neulinge sich so schlecht? Warum hat Mutter Erde sie eingeladen? Warum tut sie uns das an?“



Eine traurige Stille folgte diesen Worten. Alle fühlten einen tiefen Schmerz in ihrem Innersten, und eine große Ratlosigkeit wurde spürbar im Herzensraum der Erde.

Doch es gibt noch Hoffnung

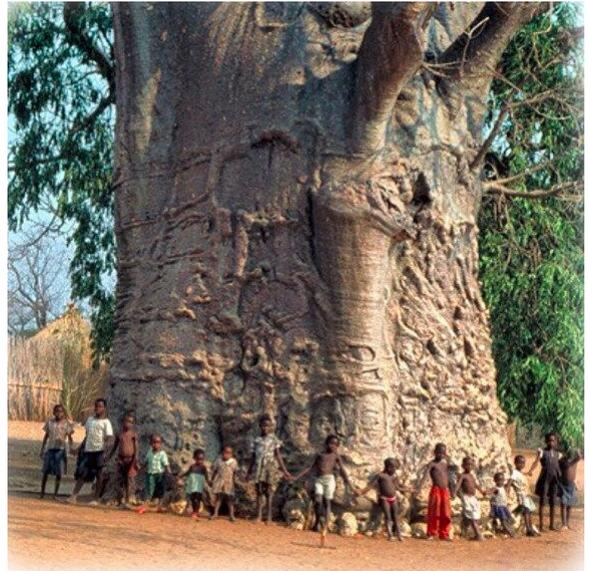
„Lasst uns ihnen eine Chance geben“! flüsterte Wala die Birke in die Stille.
„Ihre Kinder sind doch so nett.

Caxo die Zitterpappel stimmte ihr zu: „Ja, ich finde sie auch nett. Manchmal kommen sogar Menschen zu mir und umarmen mich. Das fühlt sich dann sehr schön an. Ich glaube deshalb, dass sie ein gutes Herz haben. Vielleicht haben sie sich ja nur verirrt. Vielleicht hat ihr kluger Kopf manchmal so viele kluge Gedanken, dass ein Wirbelwind in ihnen ganz viele Blätter aufwirbelt, und sie gar nicht mehr wissen, wo oben und unten ist.“

Da meldete sich eine wunderbar volltönende Stimme aus der Schar der Bäume: Bo der Baobab, genannt Baobab-Bo.

"Liebe Windbäume", der beeindruckend dicke und sehr beliebte Baobab-Bo machte eine lange Pause und schaute die anderen Bäume der Reihe nach nachdenklich an. „Ich höre von euch viel Kritik gegenüber den Menschen, weil sie so viel Unfrieden und Zerstörung in unsere Welt bringen. Ja, ich gebe zu: auch ich mache mir große Sorgen wegen ihrem bedrohlichen Verhalten. Doch bevor wir sie so stark verurteilen, lasst uns einmal genau hinschauen, warum sie so geworden sind. Sie sind doch nicht von einem anderen Planeten gekommen. Sie sind hier bei uns

aufgewachsen, in unserer großen Familie von Mutter Erde. Deshalb tragen sie in ihren Knochen, Muskeln und Sehnen auch das Erbe von uns allen. Sie tragen das Erbe der harten Felsen und der glühenden Vulkane in sich. Durch ihr Blut fließen die Bäche, Flüsse und Ströme unseres Planeten, und auch in ihnen wogen die Wellen der Ozeane. Sie tragen das Erbe der duftenden Blumen, der dornigen Hecken und der mächtigen Bäume. Und sie tragen in sich das Erbe all der Tierfreunde, unter denen doch auch viele Raubtiere leben, die alles



andere als friedlich sind. Seien wir also ehrlich: hier gibt es nicht nur die schillernden Schmetterlinge, die im Sonnenlicht tanzen, da ist auch der schnelle Gepard, der die Gazelle jagt, da ist der Löwe, der den Büffel zerreißt, da sind die grausamen Haie mit ihren kalten Augen, und da sind auch einige besonders schlaue Affen, die ihre Intelligenz dazu nutzen, um brutale Kriege gegen andere Affenfamilien zu führen“.

Wieder machte Baobab-Bo eine lange Pause und ließ seine Blicke über die gespannt zuhörenden Windbäume gleiten.

„Ich kenne nicht den Traum von Mutter Erde, aus der all dies entsteht, doch ich ahne und hoffe, dass er hinter dem Horizont zu einem wirklich friedlichen Planeten führen wird. Wir Bäume sind sehr alt. Die Wurzeln unserer Urahnen durchzogen schon das köstliche Erdreich, lange bevor die sich gegenseitig tötenden und fressenden Tierfreunde entstanden sind. Wir Bäume sind und waren immer friedliebend. Wir atmen seit zahllosen Sonnenkreisen dankbar die Luft und trinken still das Wasser aus der Erde, ohne andere Lebewesen dafür töten zu müssen. Und eines Tages, wenn unsere Zeit dafür gekommen ist und wir wieder zur Erde fallen, sinken wir glücklich in das Erdreich zurück. So haben wir es unendliche Zeiten lang getan, und so tun wir es auch noch heute. Doch irgendwann kamen die Tiere, und mit ihnen kam das Töten.

Warum das Töten in unsere Welt gekommen ist? Wir wissen es nicht. Doch hassen und verurteilen wir deshalb unsere Tierfreunde? Nein, wir lieben sie. Wir lieben sie, obwohl sie Dinge tun, die wir nicht immer verstehen. Ich finde, liebe Baumfreundinnen und Baumfreunde, gerade wir Ältesten der Windbäume sollten uns fragen, ob wir nicht auch die Menschen mit liebevollen Augen sehen lernen können. Sie sind Kinder unserer Erde, genau wie wir.“ Noch ein drittes Mal schaute Baobab-Bo langsam und eindringlich jeden einzelnen der jetzt sehr nachdenklich aussehenden Bäume reihum in die Augen.



Awawawa, die alte Linde

Als Letzte meldete sich Awawawa, die uralte Linde, zu Wort. Awawawa wurde von allen für ihre Baumweisheit und für ihren erdigen Humor verehrt. Alle wussten auch, dass diese Linde sich immer viel Zeit nahm, um ihre Gedanken zuerst ganz langsam, in aller Seelenruhe und nach und nach zu sortieren, bevor sie ihre Meinung nach draußen gab. Aus diesem Grund sprach Awawawa meist erst am Ende von Versammlungen, und so war es auch diesmal.

„Ihr lieben Baumfreundinnen und Baumfreunde“, sprach sie mit ihrer alten und noch immer ausdrucksstarken Stimme. „Ich schaue mir die Menschen schon lange Zeit mit wachen Augen an, und ich sehe, wie gespalten sie innerlich sind und wie schwer sie es mit sich selbst haben. Und ich kann gar nicht anders, als sie zu lieben. So viele ihrer Kinder sind schon lachend durch meine Äste geklettert. Ihre Liebespaare küssen sich zärtlich im Schatten meiner Blätter und berühren dankbar meine alte Rinde.

Manchmal kommen auch viele von ihnen zu mir und tanzen im Kreis um mich herum, singend und lachend vor Glück. Wenn ich das erlebe, wird mein Herz stets warm vor Freude, und ich erkenne wieder und wieder, dass keines unserer Tierfreunde an das erstaunliche Leuchten in den Menschen herankommt. Manchmal ahne ich sogar, welcher wunderbaren Traum unsere gute Mutter Erde durch sie erträumt hat und noch immer träumt. Es wird immer sehr still in mir, wenn ich dieses Wunder erahne.

Doch ich sehe natürlich auch die andere Seite der Menschen, ihre grausame, zerstörerische und unerbittliche Härte. Beide Seiten scheinen miteinander in einen inneren Kampf verstrickt zu sein. Bedauerlicherweise weiß ich nicht, welche der beiden Kräfte in ihnen die stärkere sein wird. Das kann wahrscheinlich nur der große Geist wissen, und wer weiß – vielleicht weiß noch nicht einmal er, wie dieses Experiment ausgehen wird.

Doch eines will ich euch sagen: wenn wir es schaffen, die liebevolle und lichtvolle Seite in den Menschen zu fördern, dann werden wir dereinst eine wunderbare Freundschaft mit ihnen schließen können, zum Segen unseres Planeten“.

Etwas erschöpft beendete Awawawa die für sie ungewöhnlich lange Rede. Von allen Windbäumen kam ein lange andauerndes und sehr wohlwollendes Brummen als Antwort.



Nach einer Zeit der Stille spürten die Windbäume, wie das große Herz der Erde auf einmal stark zu pulsieren begann. Mit diesem Pulsieren begann ein warmer Strom von Liebe durch sie hindurch zu fließen, der sich so wohltuend nach Verbundenheit anfühlte, nach Verbundenheit mit allem Lebendigen dieser Welt und noch weit darüber hinaus.

Den Windbäumen wurde klar, dass Mutter Erde Ihnen damit ein Zeichen der Hoffnung und des Friedens geben wollte. Sie wurden noch einmal still, und die Stille war noch weit tiefer und lichtvoller als zuvor. Dankbar gaben sie sich dem warmen Strömen ihrer Erdenmutter hin.

Wie auf ein Zeichen tauchten alle wieder gemeinsam aus der Stille auf. Lächelnd. Alles war nun anders. Ein völlig anderes Schwingen war jetzt im Herzraum; vergessen waren alle harten Worte und Gedanken. Sogar der riesige und manchmal wirklich grimmige Grumda Mammutbaum sah auf einmal weich aus wie der moosige Waldboden zu Frühlingsbeginn.

„Danke, lieber, guter Geist unserer Erde“, raunte Gumdra mit zärtlicher Stimme, und auch in ihm war aller Grimm über die Menschen wie durch einen Zauber verschwunden.

Da erhob die uralte Linde Awawawa noch einmal das Wort:.

„Da ist doch gerade eine Vision bei mir angekommen“, sprach sie leise und lächelte ihr runzeligstes Lächeln, „ich habe unsere weise Mutter Erde im Verdacht, dass sie mir diese Vision eingeflüstert hat. Hört, was sie uns sagen will:

„12 Windbäume empfangen 12 Herzens-Botschaften für die Menschen. Ein liebender Bote trägt die Botschaften in die nächtlichen Träume der Menschen. Die Menschen werden eingeladen, sich an ihr Leuchten zu erinnern und Bäume mit den Herzen zu verstehen. Sie werden daran erinnert, dass der Planet Erde auch ihr Zuhause ist und sie ein Teil davon sind. Diese Botschaften werden „Die zwölf inneren Blüten“ genannt. Die Windbäume erspüren, wer von ihnen zu den Zwölfen berufen ist.“

Awawawa schwieg nun und sah, dass die Vision von Mutter Erde in allen anwesenden Bäume leise zu schwingen begann. Sie freute sich, dass die große Sehnsucht, die schlafende Menschheit an ihren innersten Traum zu erinnern, im Herzen der Erde endlich wieder spürbar geworden war.



Baumzeit

Bevor sich der Rat der Windbäume wieder auflöste und alle wieder zu ihren Plätzen zurückkehrten, entstand die Idee, den Mammutbaum *Baumzeit* zum „liebenden Boten“ ihrer Botschaften an die Menschen zu wählen. Er schien ihnen der Beste für diese Aufgabe zu sein, denn sein Geist war klar, sein Herz voller Liebe und seine Energie auf dem Höhepunkt seines Lebens.



Baumzeit fühlte sich sehr geehrt durch das Vertrauen seiner Baumfreundinnen und Baumfreunde. Er war sich der Bedeutung dieser Mission jedoch sehr bewusst und war sich noch nicht sicher, ob er für diesen schwierigen Auftrag wirklich der Richtige sei. Deshalb bat er um eine längere Stille, damit er sein Inneres befragen könne.

Lange Zeit stand der gewaltige Baum nun da, tief in sich versunken, lauschend und spürend, auf der Suche nach Antwort in seinem innersten Herzen. Verschiedene Stimmen nahm er in sich wahr.

Einerseits spürte er eine große Vorfreude auf die Aufgabe. Andererseits spürte er jedoch auch einen hartnäckigen Zweifel, der einfach nicht verschwinden wollte. Endlich wurde ihm klar, dass dieser Zweifel eine mahnende Angst war, eine Angst, durch die er sich innerlich sehr klein fühlte, obwohl er äußerlich doch so groß war. Es war eine Angst, die ihm sagte, dass er alleine mit der Mission überfordert sein und Unterstützung brauchen würde. Erleichtert bedankte der riesige Mammutbaum sich jetzt bei seinem Seelenkern für diese Klarheit und tauchte wieder aus der Stille auf.

Als Baumgeist seine Sinne wieder für das Außen öffnete, hatte er kurz den Eindruck, als würde sich irgendetwas anders anfühlen im Herzraum der Erde. Er wollte dieser Empfindung jetzt jedoch kein Gewicht geben und begann, zu dem noch wartenden Kreis der Bäume zu sprechen:

„Geliebte Windbäume, ich danke euch für euer Vertrauen. Sehr gerne würde ich diese Aufgabe übernehmen, doch mein Innerstes rät mir, es angesichts der Größe und Bedeutung der Mission nicht alleine zu tun. Deshalb meine Bitte an euch: wer von euch würde mich dabei unterstützen können?“

Baumzeit, der mit einer regen Beteiligung gerechnet hatte, musste erstaunt feststellen, dass all seine Freunde und Freundinnen still blieben, seltsam still. Als sich nach etwas längerer Zeit immer noch niemand rührte, wurde es ihm etwas unheimlich zumute, und er fragte irritiert. „Was bedeutet dies, geliebte Windbäume? Wieso meldet sich niemand? Traut ihr euch nicht zu, mit mir



gemeinsam diese Aufgabe zu übernehmen?“ Fragend schaute er seinen Freundinnen und Freunden in die Augen. Doch niemand antwortete. Manche wichen seinem Blick sogar verlegen aus, was er noch nie erlebt hatte. „Was ist los mit euch? Alles ist plötzlich so anders hier. Ist etwas geschehen, das ich nicht weiß?“

Da begann Bo der Baobab zu sprechen, und seine Stimme war nicht so wohltönend wie sonst. Sie klang eher wie die eines verwundeten Bären, voller Schmerz und auch mit spürbarem Zorn. „Ja, es ist etwas geschehen, und du sollst es wissen. Wir haben eine Nachricht von Knork erhalten, während du in der Stille warst. Es war sein Todesseufzer, den wir hörten, und es war kein guter Tod. Er starb im Feuer der Menschen, und mit ihm starben zahllose andere Bäume seines Waldes. Auch Tierfreunde starben in ohne Zahl diesen seelenlosen Tod. Wie sollen wir das ertragen? Wie sollen wir da noch als Boten zu den Menschen gehen können?“

Erschrocken sah Baumzeit in die Runde. Dann spürte er, wie auch in ihm großer Schmerz aufstieg, wie auch in ihm der Zorn zu kochen begann.

„Haltet ein!“ rief da eine erdige Stimme von großer Macht. Es war Awawawas Stimme, und es war der Moment, in dem ihre große Heilenergie den Raum durchflutete. „Ich bin die Linde, der Baum der heilenden Liebe! Ich sehe euren unendlichen Schmerz, geliebte Windbäume, und auch in mir brennt die Trauer um unseren geliebten Knork und all die anderen Lebewesen seines Waldes. Ich verstehe auch so gut eueren Zorn. Doch lasst uns dem Feuer der Wut keine Macht geben, sonst verstärken wir noch den Brand, den der entwurzelte Geist der Menschen entfacht, und der das Leben auf unserem wunderbaren Planeten zu vernichten droht. Lasst uns gerade jetzt unsere seit unzähligen Sonnenkreisen gesammelte Weisheit nutzen, um die große Wandlung auf der Erde möglich zu machen. Lasst uns trotz all der Verwirrung der Menschen erkennen, dass dieser Schmerz der Schmerz einer Geburt ist und nicht der Schmerz der Vernichtung. Lasst uns gerade jetzt die Menschen an ihr großes Herz erinnern, indem wir uns selbst an unser großes gemeinsames Baumherz erinnern!“

Alles war baumstill geworden. Awawawas Worte hatten die anderen Bäume in ihrer tiefsten Ebene erreicht, in der Ebene des Seelenozeans. Tief unter den Wogen von Wut und Schmerz war die Stille jenes Ozeans, den alle Seelen des Universums miteinander teilten, und in dem es keine Trennung gab. Hier berührten sich auch die Seelen der Bäume mit den Seelen der Menschen, im zeitlosen Lied der Liebe. Hier



fanden sie Heilung im ewigen Raum des göttlichen Friedens. „Ich danke dir, Awawawa, ich danke dir so sehr!“ flüsterte Baumzeit. „Fast wären wir verloren gewesen im Strom der Gefühle. Fast wäre uns das geschehen, was uns sturmgeprüften Windbaum-Ältesten eigentlich nicht mehr geschehen dürfte. Ich bin zutiefst erschrocken darüber. Wie gut, dass wir dich bei uns haben, die Linde der heilenden Liebe. Wie gut, dass du so langsam bist, dass der schnelle Strom der Welt dich nicht hinwegreißen kann.“

„Lieber Baumzeit,“ entgegnete Awawawa berührt, „deine ehrliche Offenheit macht mich glücklich, und deine Haltung gibt mir Vertrauen. Ich will dir etwas anbieten. Du hast gesagt, dass du dir jemanden von uns wünschst, der unsere Botschaft mit dir gemeinsam zu den Menschen bringt. Ich will gerne mit dabei sein, wenn du es willst. Mithilfe meiner Freundinnen, dem Volk der Kristallspinnen, könnten wir die Botschaften der Windbäume mit großer Schnelligkeit in die Träume der Menschen weben“.

Awawawa machte eine Pause und zeigte auf einen Steinkreis, der offenbar um den Kreis der Bäume gebildet worden war, während Baumzeit in der Stille gestanden hatte. Awawawa fuhr fort:

„Wie du siehst, haben wir diesen Kreis aus 12 Steinen aufgebaut. Es sind Steine von großer Kraft, und sie sollen die Herzens-Botschaften der „Zwölf inneren Blüten der Windbäume“ empfangen. Nun frage ich dich: Wärest du dazu bereit, mich als deine Begleiterin anzunehmen?“

Voller Staunen sah der Mammutbaum die uralte Linde an. Als er die Kraft ihrer leuchtenden Augen sah, verschwanden auch die letzten Zweifel in ihm, Awawawa könne zu alt und zu schwach für diese Aufgabe sein. In Stille verbanden sich die Geister der beiden Windbäume, und den anderen Bäumen wurde klar, dass diese Entscheidung getroffen war.

Der große Traum

Alle Windbäume bildeten nun in achtsamer Stille zwei Kreise um Baumzeit und Awawawa – einen großen äußeren Kreis und einen inneren Kreis, der aus genau zwölf Bäumen bestand. Jeder spürte dabei genau, an welchem Platz er dafür gerufen war – so stark wirkte die Visionskraft der Erde.

Ein erlösendes Summen löste sich aus ihren Seelen und wurde zu einer klingenden und gleichzeitig duftenden Symphonie, die den Herzraum der Erde erfüllte. Mutter Erde war zutiefst beglückt, als sie diesen Gesang vernahm, und die zarte Hoffnung in ihr begann an Kraft zu gewinnen.

Aus dem Seelengesang der im inneren Kreis summenden 12 Windbäume löste sich mit einem Mal ein magisches Visionsbild, schwebte nach oben und blieb dann still über ihren Baumkronen stehen. Es war das leuchtende Bild eines selig schlafenden Menschenbabys in einer gläsernen Kugel, und es erschien den staunenden Bäumen wie die Vision einer neuen Menschheit auf einer geheilten Erde. Dann formten sich aus dem Gesang auf wundersame Weise die Worte der 12 Blüten-Botschaften der Windbäume an die Menschen und schrieben sich selbst auf die 12 alten Steine des Steinkreises.

Das Treffen neigte sich dem Ende zu, und Baumzeit rief noch einmal alle zusammen. Er sprach mit seiner tiefen und jetzt wieder kraftvollen Mammutbaum-Stimme, und alle konnten die Berührung darin spüren. „Geliebte Freundinnen und Freunde, ich fühle mich zutiefst dankbar. Ich danke dem großen Geist des Universums und dem Herz von Mutter Erde dafür, dass wir diese schmerzhafteste Prüfung gemeinsam durchlebt und bestanden haben. Ich danke euch für die Lichtenergie der beiden heiligen Kreise. Ich danke den 12 Innenbäumen für die Leuchtkraft ihrer Vision, und ich danke all den Außenbäumen für den Schutz und die ergänzende Kraft. Und ich danke Awawawa für ihre Weisheit und dafür, dass sie gemeinsam mit mir in die Energiewelt der Menschen gehen wird. Wir alle wissen, wie viel davon abhängt, dass unsere Herzens-Blüten-Botschaften möglichst bald in die Träume der Menschen gelangen. Es geht um das Leben und Überleben all unserer Tier- und Pflanzenfreund*innen, und es geht um den großen Zukunftstraum der Erde, zu dem hoffentlich auch die Menschen gehören werden. Ich danke euch für euer Kommen und wünsche euch eine gute Rückkehr zu euren Wurzeln, euren Stämmen, euren Ästen und euren Zweigen.“



Das Treffen der Windbäume im Herz der Erde war nun beendet. Alle Baumgeister kehrten in stillem Seelenflug zu ihren Baumkörpern überall auf der Erde zurück. Sie trugen neue Samen in sich, Samen für eine neuen Welt von morgen, in Freundschaft mit den Menschen.



*Leben wie ein Baum, einzeln und frei,
doch brüderlich wie ein Wald,
das ist unsere Sehnsucht.*

Nazim Hikmet

Wenn du die Herzens-Botschaften der Windbäume an uns Menschen kennenlernen willst,
lies weiter unter:
„Die zwölf inneren Blüten der Windbäume“

Allerdings findest du hier vorerst nur eine Aufzählung der 12 Blüten.
Die dazu gehörigen Texte folgen demnächst.

Einladung der Windbäume an die Menschen

Die zwölf inneren Blüten



„**Baumzeit**“, der Bote der Windbäume, spricht zu den träumenden Menschen:

Lieber Mensch,

bitte wundere dich nicht, dass ich in deinem Traum erscheine.
Fürchte dich nicht - ich bin ein freundliches Wesen, und ich mag euch Menschen wirklich gerne.
Man nennt mich Baumzeit. Ich bin der Geistkörper eines riesigen Mammutbaumes, der auf jenem Kontinent steht, den ihr Amerika nennt. Der große Rat der Windbäume hat mich gewählt, dir und allen anderen Menschen unsere 12 Herzensbotschaften in eure Träume zu bringen. Wir wollen euch damit zu einer neuen Freundschaft zwischen den Menschen und den Bäumen einladen. Ich bitte dich, aus meinem ganzen baumigen Herzen, dich für unsere Einladung zu öffnen.

Liste der zwölf inneren Blüten

- 1.) Die Blüte der Dankbarkeit
- 2.) Die Blüte des Mitgefühls.
- 3.) Die Blüte der Freiheit
- 4.) Die Blüte der Wahrhaftigkeit
- 5.) Die Blüte der Geborgenheit
- 6.) Die Blüte der Heilung
- 7.) Die Blüte der Freude
- 8.) Die Blüte der Schönheit
- 9.) Die Blüte der Wunder
- 10.) Die Blüte der Gemeinschaft
- 11.) Die Blüte der Kreativität
- 12.) Die Blüte des Friedens



Die Texte der „Zwölf inneren Blüten der Windbäume“ folgen demnächst
Unter www.friedensvogel.de/windbaeume-story/

Bitte habe noch etwas Geduld. 😊